Holger Ehling

bpb: Bundeszentrale für politische Bildung

Pocket Portugal

in memoriam
Hildegard Bremer

Impressum

Bonn 2020
© Bundeszentrale für politische Bildung / bpb
Adenauerallee 86, 53113 Bonn, www.bpb.de
Projektleitung: Julius Lübbersmann, bpb
Redaktion bpb: Julius Lübbersmann (verantwortlich), Hildegard Bremer, Laura Gerken, Timo Jäckel, Peter Schuller, Natalie Wieland
Lektorat: Verena Artz
Korrektorat: Dirk Michel
Grafische Konzeption und Gestaltung: Leitwerk. Büro für Kommunikation, Köln
Karten: mr-kartographie, Gotha

Druck: Silber Druck oHG, Niestetal
Bestellungen und weitere Pocket-Ausgaben: www.bpb.de/pocket
Bestellnummer: 2561
ISBN 978-3-8389-7195-7

Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung der Bundeszentrale für politische Bildung dar. Für die inhaltlichen Aussagen trägt der Autor die Verantwortung. Beachten Sie bitte auch unser weiteres Print- sowie unser Online- und Veranstaltungsangebot. Dort finden sich weiterführende, ergänzende wie kontroverse Standpunkte zum Thema dieser Publikation. Die Inhalte der angegebenen Internetlinks unterliegen der Verantwortung der jeweiligen Anbietenden; für eventuelle Schäden und Forderungen übernehmen die Bundeszentrale für politische Bildung / bpb sowie der Autor keine Haftung.

Titel: Der *Estação de São Bento* in Porto mit seinen *Azulejos* gilt als schönste Bahnhofshalle im ganzen Land. Das Gebäude wurde auf dem Gelände eines früheren Klosters errichtet und ist seit 1916 in Betrieb.

Inhalt

Portugal: das unbekannte Land am Rand Europas 4

01 Jenseits der Säulen des Herakles: Portugals allmählicher Eintritt in die Geschichte 10

02 Auf dem Weg in die Moderne 88

03 Diktatur und Demokratie 132

04 Der Rauch ist verzogen: Politik und Medien 166

05 Aufholjagd: Bildung und Gesundheit in Portugal 180

06 Friedliche Ansammlung von Aufgebrachten: Gesellschaft in Portugal 190

07 Die übersehene Weltsprache: die Rolle des Portugiesischen 220

08 Das ewige Sorgenkind: Portugals Wirtschaft 226

09 Gesang, Gedicht und Augenschmaus: Kultur in Portugal 262

10 Wahre Liebe: Sport 312

11 Essen, Trinken, Fröhlichkeit 330

Zum Abschluss 342

QUINTA DA FOZ

Portugal: das unbekannte Land am Rand Europas

Saudade, Stockfisch, schöne Kacheln – was wissen wir wirklich über Portugal? Außer, dass man dort prima Urlaub machen kann und es dort tolle Fußballer gibt? Von den *Azulejos*, den schönen Kacheln, hat man vielleicht ebenfalls schon gehört. Oder davon, dass die Portugiesen, die ja allesamt ziemlich nahe am Meer leben, als Nationalspeise ausgerechnet den *Bacalhau*, getrockneten Kabeljau, haben. Vielleicht auch noch, dass angeblich alle Portugiesen stets und ständig in ihrer *Saudade* gefangen sind, diesem unerklärlichen Gefühl von Sehnsucht, und deshalb melancholisch vor sich hin seufzen. Die Älteren unter uns erinnern sich vielleicht auch noch daran, dass vor vielen Jahren dort eine Revolution stattgefunden hat, die beinahe schon Volksfestcharakter hatte. Und, dass Portugal zu den Euro-Krisenländern zählt, dass es dort aber besser auszusehen scheint als in Griechenland oder Italien.

Dieses Buch erzählt mehr über dieses kleine Land ganz im Südwesten Europas, über seine Politik und Wirtschaft, seine Geschichte und Kultur. Portugal ist der älteste Flächenstaat Europas, das Land hat seit fast tausend Jahren seine territoriale Integrität bewahrt. Und es gehört zu den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union und des Euroraums, die seit Beginn der Finanzkrise unter wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten ächzen. Bis heute spürbar sind zudem die Folgen der isolationistischen Politik einer Diktatur (1926–1974), die Portugal zum ärmsten Land Westeuropas machte, mit einer Analphabetenrate von 40 Prozent. Schon damals suchten viele Portugiesen ihr Glück im Ausland, seit Beginn der Finanzkrise hat es erneut einen Auswanderungsstrom gegeben. Rund ein Fünftel der portugiesischen Staatsangehörigen lebt heute im Ausland.

< Mit den traditionellen *Rabelos* wurde der Portwein auf dem Douro transportiert.

Während andere ehemalige Kolonialmächte wie Großbritannien und Frankreich bis heute eine Führungsrolle in der Welt beanspruchen, hat Portugal eine solche nie einnehmen können, obwohl weiterhin enge politische und wirtschaftliche Beziehungen zu den ehemaligen Kolonien in Amerika, Afrika und Asien gepflegt werden und obwohl das Portugiesische heute noch zu den am häufigsten gesprochenen Sprachen der Welt gehört. Im Gegensatz zu den anderen ehemaligen Kolonialmächten hat man sich in Portugal allerdings mit der bescheidenen gegenwärtigen Rolle abgefunden. Nostalgische Gefühle bezüglich der einstigen Weltmachtrolle flackern jedenfalls selten auf. Mit Brasilien ging schließlich schon vor fast 200 Jahren die wichtigste Kolonie verloren und die blutigen Unabhängigkeitskriege in Angola, Guinea-Bissau und Mosambik, die erst mit der Nelkenrevolution von 1974 beendet wurden, sind eher Grund für Traumata als für wehmütige Erinnerungen. Der seit 2015 amtierende Premierminister António Costa ist selbst eine lebende Erinnerung an die Kolonialzeit: Seine Familie stammt väterlicherseits aus Goa, der ehemaligen Kolonie in Indien.

Wenn wir also feststellen, dass sich Portugal damit abgefunden hat, dass es ein kleines Land mit bescheidenem politischen und wirtschaftlichen Einfluss ist, dann können wir verstehen, dass man hier besondere Ereignisse, die das Rampenlicht auf das Land lenken, besonders stark wahrnimmt. Mit der Ernennung des ehemaligen Premierministers António Guterres zum Generalsekretär der Vereinten Nationen im Oktober 2016, der Wahl von Finanzminister Mário Centeno zum Vorsitzenden der Euro-Gruppe im Dezember 2017 und besonders dem Sieg der Fußballnationalmannschaft bei der Europameisterschaft 2016 und in der Nations League 2019 und dem 1. Platz des Sängers Salvador Sobral beim *Eurovision Song Contest* 2017 ist ein bemerkenswert positiver Ruck durch die Gesellschaft gegangen: Man fühlt sich auf gutem Wege – vom wirtschaftlich „kranken Mann Europas“ zum respektierten und selbstbewussten Mitglied der internationalen Gemeinschaft.

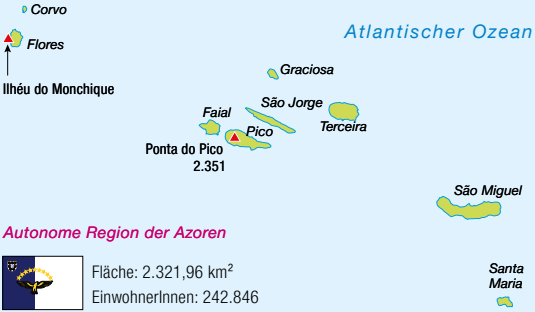
Basisdaten

PORTUGAL

Fläche: 92.225,61 km²
EinwohnerInnen: 10.276.617

Geografische Extrempunkte:
Ilhéu do Monchique, westlichster Punkt des politischen Europas
Cabo da Roca, westlichster Punkt auf dem europäischen Festland
Cabo Girão, eine der höchsten Steilklippen Europas 580 m über NN
Ponta do Pico, höchster Berg Portugals 2.351 m über NN
Torre, höchster Berg auf dem portugiesischen Festland 1.993 m über NN

Größte Insel Portugals:
Madeira, 741 km²



Autonome Region der Azoren

Fläche: 2.321,96 km²
EinwohnerInnen: 242.846

Autonome Region Madeira

Fläche: 801,51 km²
EinwohnerInnen: 253.945

Administrative Gliederung
5 Regionen, 18 Distrikte, 308 Kreise, 3091 Gemeinden, 2 autonome Regionen

Längste Flüsse
Tejo, 1.007 km (816 km Spanien, 191 km Portugal)
Douro, 897 km (527 km Spanien, 370 km Portugal)
Mondego, 234 km

Größter See
Alqueva-Stausee, 250 km²
(187 km² Portugal, 63 km² Spanien)

Hauptstadt
Lissabon

Amtssprache
Portugiesisch

Größte Gemeinden (Municípios)

Lissabon	506.654 EinwohnerInnen
Sintra	387.236 EinwohnerInnen
Vila Nova de Gaia	299.879 EinwohnerInnen
Porto	214.936 EinwohnerInnen
Cascais	212.094 EinwohnerInnen
Loures	210.401 EinwohnerInnen

Bevölkerungsdichte
115 EinwohnerInnen/km²

Lebenserwartung
Frauen: 84,5 Jahre
Männer: 78,7 Jahre

Bruttoinlandsprodukt
201,6 Milliarden Euro

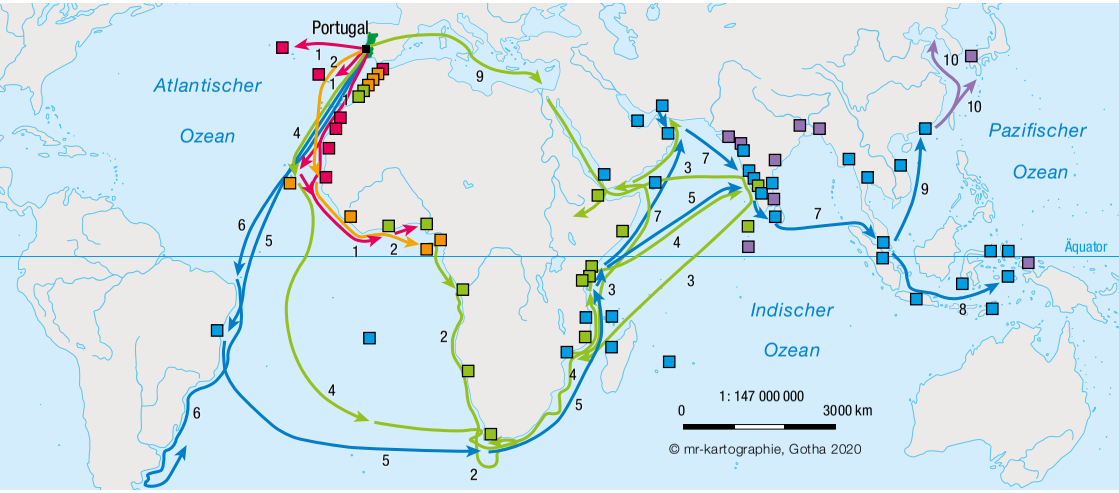
Daten: Stand 2019
Quellen: Instituto Nacional de Estatística,
United Nations, World Population Prospects 2019

João I tat weiterhin sein Bestes, um die Allianz zu vertiefen: 1387 heiratete er die englische Prinzessin Philippa von Lancaster. Das war eine gute Wahl: Ihr Vater, John of Gaunt, Herzog von Lancaster, war ein Onkel des englischen Königs Richard II und einer der einflussreichsten Politiker Europas, ihr Bruder kam als Henry IV im Jahr 1399 auf den englischen Thron. Aber nicht nur deshalb spielte Philippa eine wichtige Rolle für die Entwicklung Portugals: Sie war hochgebildet und setzte sich für eine Expansion in Richtung Afrika ein. Die Eroberung der nordafrikanischen Stadt Ceuta im Jahr 1415, mit der sich Portugal seine erste Kolonie sicherte, wurde von ihr geplant.

Mit dem Vordringen nach Ceuta zeigte Portugal, wo es seine Zukunft sah: außerhalb Europas. Dabei ging es zunächst weniger darum, durch eine solche Expansion eine irgendwie geartete Rolle als Weltmacht zu ergattern: Portugal brauchte dringend Gold und Lebensmittel. Die unvermindert anhaltende Landflucht hatte dazu geführt, dass das Königreich nicht mehr in der Lage war, seine Einwohner zu versorgen. Getreide musste importiert werden aus dem gesamten Mittelmeerraum und sogar aus dem Baltikum. Das galt auch für andere Waren wie Tuche, Waffen oder Eisen. Portugal selbst hatte mit Salz, Wein, Oliven und Kork im Gegenzug nicht allzu viel zu bieten, wobei erschwerend hinzukam, dass der mächtige Nachbar Kastilien als ständige Bedrohung galt. Deshalb gab es nur zwei Straßenverbindungen und praktisch keinen Warenaustausch zwischen den beiden Königreichen.

Nordafrika war zu dieser Zeit eine Kornkammer für das südliche Europa; die maurischen Herrscher belieferten ohne Schulterzucken auch die Gegner auf der anderen Seite des Mittelmeers. Ceuta war dafür der wichtigste Exporthafen und die Portugiesen hofften, mit der Eroberung der Stadt Zugriff auf die Warenströme zu erhalten. Das erwies sich zwar als Fehlkalkulation, aber der erste Schritt nach Afrika war Motivation genug, weiterzumachen. João I beauftragte daher einen seiner Söhne mit der Erkundung der afrikanischen Küste. Das tat er

Portugiesische „Entdecker“ und Seefahrer



Portugiesische „Entdeckungsfahrten“

- vor 1450
- 1450–1474
- 1475–1499
- 1500–1525
- nach 1525

Koloniale Stützpunkte Portugals

- vor 1450
- 1450–1474
- 1475–1499
- 1500–1525
- nach 1525

Portugiesische „Entdecker“

1. Expeditionen unter Heinrich der Seefahrer 1418 bis 1460
2. Bartolomeu Dias 1488
3. Pêro da Covilhã, 1487 bis 1490
4. Vasco da Gama 1498
5. Pedro Álvares Cabral 1500
6. Gonçalo Coelho, Americo Vespucci 1501/02
7. Diogo Lopes de Sequeira 1509
8. António de Abreu 1512
9. Jorge Álvares 1513
10. Fernão Mendes Pinto 1542/43

mit Verve, Intelligenz und hervorragendem Geschäftssinn. Sein Name: Infante Henrique de Avis, hierzulande bekannt als „Heinrich der Seefahrer" – in Portugal ist der Beiname *O Navegador* nicht gebräuchlich. Henrique vermied übrigens Seereisen nach Möglichkeit.

Während Henrique sich damit beschäftigte, Portugals Weg in die Welt zu planen, kümmerte sich João I zu Hause darum, die Affären des Staats zu ordnen. Er reformierte die Verwaltung und beteiligte das Bürgertum stärker an der Administration des Landes. Mitglieder des Hochadels, die seinerzeit die Ansprüche Kastiliens gegen ihn unterstützt hatten, wurden des Landes verwiesen, ihr Besitz wurde an niedere Adlige und Bürgerliche vergeben.

Mit João I und seinem Nachfolger Duarte I erlebte Portugal eine Periode relativer Stabilität, auch wenn die Wirtschaftslage heikel blieb. Junge Männer verdingten sich auf den Schiffen, viele verließen auch das Festland, um sich in neuen Gebieten wie Madeira und den Azoren niederzulassen. Als Duarte I 1438 starb, war der Thronfolger Afonso gerade fünf Jahre alt – sein Onkel Pedro, Herzog von Coimbra, ebenfalls ein Sohn Joãos I, führte für ihn zunächst die Regierungsgeschäfte. Noch als Teenager erklärte sich der Thronfolger für regierungsfähig, als der Onkel das anzweifelte, zettelte er einen Krieg an. Onkel Pedro fiel 1449 in der Schlacht von Alfarrobeira, Afonso V ging an den Start.

Heinrich „der Seefahrer"

→ Der Seefahrerprinz

Henrique, der vierte Sohn des Königspaars, war 21, als er 1415 gemeinsam mit seinem Vater João und seinen Brüdern Ceuta eroberte. Ab 1418 ging es los mit den Erkundungsreisen. Die Ziele waren vielfältig: Grundsätzlich wollte man das Monopol der Mauren auf den Handel mit den Schätzen Afrikas brechen – Pfeffer, Gold, Elfenbein und Sklaven. Ein Seeweg nach Indien sollte gefunden werden, um die ins Stocken geratenen Gewürztransporte aus Asien wieder in Gang zu setzen. Natürlich wurde das Ganze auch christlich verbrämt: Die armen Heiden, denen man auf dem Weg begegnete, sollten zum rechten Glauben geführt werden. Und schließlich ging es lange Zeit auch darum, den mythischen „Prediger Johannes" zu finden, der angeblich in Afrika ein großes christliches Reich aufgebaut hatte. Gemeinsam mit ihm wollte man den Muslimen auf den Pelz rücken.

Um diese ehrgeizigen Ziele zu erreichen, benötigte Henrique fähige Seeleute und Kartografen, seetüchtige Schiffe und vor allem Geld. Tatsächlich wurden in den nächsten Jahren große Anstrengungen unternommen, um fähige Kapitäne auszubilden – die berühmte Seefahrerschule, die Henrique in Sagres gegründet haben soll, hat es allerdings nie gegeben. In den folgenden Jahrzehnten unternahmen portugiesische Kapitäne zahlreiche Erkundungsfahrten entlang der afrikanischen Westküste, ihre Erkenntnisse mussten sie in streng geheimen Logbüchern, den *Roteiros*, festhalten. Immer mit an Bord waren Steinsäulen mit dem Wappen des portugiesischen Königs – wenn die Kapitäne irgendwo an Land gingen, mussten sie eine solche Säule aufstellen.

Zur Finanzierung der Aktivitäten übertrug João I seinem Sohn das exklusive Recht zum Handel mit Afrika. Alle Seehändler, die hier

Geschäfte machen wollten, mussten fortan 20 Prozent ihrer Einnahmen an Henrique entrichten, der damit die Expeditionen finanzierte. Als er 1420 zum Administrator des Christusordens, des Nachfolgers des Templerordens in Portugal, ernannt wurde, konnte er auch über dessen Ressourcen verfügen – dass die portugiesischen Karavellen auf ihren Segeln das Templerkreuz führten, zeigt, dass der Seefahrerprinz sehr wohl wusste, wem er Dank schuldig war. Nach dem Tod von João I im Jahr 1433 erneuerte König Duarte I die Privilegien seines Bruders und erteilte ihm auch die exklusive Lizenz für den Thunfischfang. Nach der Umrundung des an der Nordwestküste Afrikas gelegenen Kap Bojador erhielt Henrique auch das exklusive Recht, Expeditionen südlich des Kaps zu autorisieren.

Modelle aus dem christlichen und muslimischen Mittelmeerraum und portugiesische Küstensegler standen Pate für den Schiffstyp, der für die Portugiesen zum wichtigsten Transportmittel wurde: die Karavelle. Sie war leicht und schnell, konnte gegen den Wind kreuzen und sowohl das Meer wie auch Flüsse befahren. Ab 1441 stachen diese Wunderschiffe in See.

Die Erkundungsfahrten folgten einem klaren Plan und die „Entdeckungen“ in der Zeit Henriques konnten sich sehen lassen: 1419 wurde die Inselgruppe Madeira gefunden und ab 1425 besiedelt. 1427 landete man auf den Azoren, auch hier begann die Besiedelung wenige Jahre später. 1434 gelang die Umsegelung des bis dahin für unpassierbar gehaltenen Kap Bojador. Das Kap galt als extrem gefährlich, seinen Beinamen „Kap ohne Wiederkehr“ trug es nicht ohne Grund. Weiter ging es mit jährlichen Fortschritten: Senegal und Guinea wurden erkundet; 1460, im Jahr des Todes von Henrique, waren die Portugiesen bis zum Gebiet des heutigen Sierra Leone vorgestoßen und begannen mit der Besiedelung der Kapverden.

Allerdings hatte er bei der Durchsetzung seines Thronanspruchs auf Unterstützung des Hochadels setzen müssen, dessen Einfluss Großvater João I erfolgreich beschränkt hatte. Das sollte sich in den folgenden Jahren rächen – bis zum Ende seiner Regierungszeit führte er einen vergeblichen Kampf darum, die Geister, die er gerufen hatte, wieder zu vertreiben. Dass er sich ab 1475 in den Streit um die Thronfolge in Kastilien einschaltete, um die Ansprüche seiner Ehefrau, einer Tochter des verstorbenen Königs, durchzusetzen, war auch kein Geniestreich: Die portugiesischen Truppen wurden 1479 vernichtend geschlagen, danach musste Afonso V jeglichen Anspruch auf Kastilien aufgeben. 1481 starb er.

Sein Sohn, João II, setzte seine Vorhaben mit großer Gewaltbereitschaft durch, wer sich ihm widersetzte, wurde beseitigt. Zwei seiner Cousins, die Herzöge von Bragança und Viseu-Beja, mussten 1483 dran glauben; im Folgejahr brachte João II seinen Schwager, der sich gegen ihn gestellt hatte, eigenhändig um und auch der Bischof von Évora wurde hingerichtet. Der Widerstand gegen seinen Plan, große Ländereien einzuziehen, die einst dem Hochadel verliehen worden waren, hielt sich danach in Grenzen.

João II gelang es auf diese Weise, die Monarchie endgültig als absolutistisches Machtzentrum gegenüber Kirche und Adel zu etablieren, auch die *Cortes* berief er nur noch selten ein. Der weiteren Expansion in Afrika schadete das nicht. Allerdings lehnte er um 1485 ab, den Genueser Christoph Kolumbus in seine Dienste zu nehmen. Seinen Marineexperten erschien Kolumbus' Idee, Indien auf westlicher Route zu suchen, reichlich abwegig. Was sie ja auch war. Der König ahnte nicht, welche Chance er damit verpasste. Kolumbus zog weiter nach Madrid, gewann die Unterstützung von Königin Isabella von Kastilien und König Ferdinand von Aragón, „entdeckte" auf seiner ersten Fahrt 1492 zwar nicht Indien, aber eine karibische Insel und öffnete seinen Auftraggebern damit den Weg nach Mittel- und Südamerika.

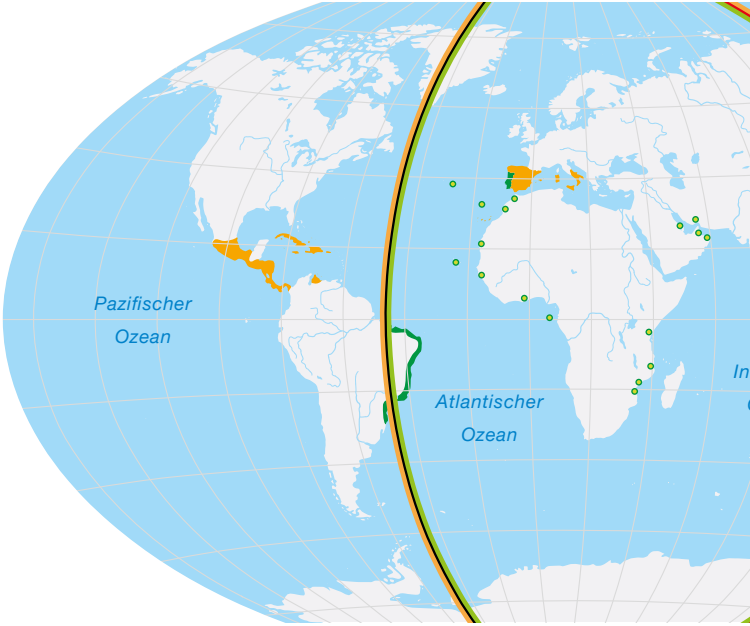
Vor Kolumbus' Fahrt nach Amerika hatte aber Bartolomeu Dias 1488 mit der Umsegelung des Kaps der Guten Hoffnung den östlichen Weg Richtung Indien für Portugal entdeckt. Vasco da Gama erreichte 1498 über diese östliche Route den indischen Hafen Calicut. Danach sprudelten die Einnahmen der portugiesischen Krone.

Die Teilung der Welt

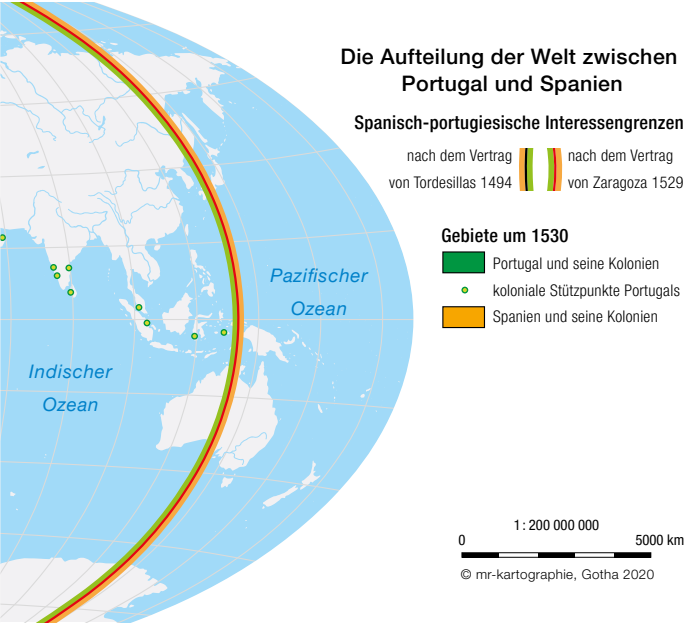
„Wahr ist, dass alle Weltreiche auf widerwärtige, blutrünstige Weise zusammengeplündert worden sind", schreibt Wolf Schneider.[8] Das gilt auch für Portugal und seine Expansion in Afrika, Asien und Amerika. Bevor die Portugiesen in Indien landeten, zogen arabische Handelsschiffe ohne jede Bewaffnung ihre Wege zwischen Südostasien und der Arabischen Halbinsel. Als die Portugiesen kamen, war es damit vorbei.

Noch zu Lebzeiten Henriques bemühte sich Portugal, die Konkurrenz von der Expansion in Afrika auszuschließen – das ging nur mithilfe des Papsts. Tatsächlich gelang es den portugiesischen Diplomaten, die wechselnden Heiligen Väter in Rom davon zu überzeugen, dass Portugal mit Abstand am besten dazu geeignet war, das Christentum in die unbekannten Gegenden der Welt zu tragen. In verschiedenen päpstlichen Bullen wurde festgelegt, dass zum einen der portugiesische Christusorden die alleinige geistliche Gewalt über alle Gebiete südlich des Kap Bojador bis nach Indien haben solle und dass zum Zweiten ausschließlich die portugiesische Krone in der Region Handel treiben und Sklaven erbeuten dürfe.

Das ließ die Katholischen Könige, Isabella von Kastilien und Ferdinand von Aragón, durch deren Heirat die spanischen Königreiche vereint waren, nicht ruhen und, als Ende des 15. Jahrhunderts die Seewege nach Indien in östlicher wie (vermeintlich) westlicher Richtung offenstanden, schlossen die beiden Reiche auf Vermittlung des Papstes 1494 den Vertrag von Tordesillas ab. Der besagte, dass alle Gebiete westlich einer im Atlantik gezogenen Linie 370 Meilen jenseits der Kapverdischen



Inseln den Spaniern zustehen sollten, der östliche Teil der Welt sollte den Portugiesen zufallen. Das bedeutete, dass Portugal mit Ausnahme des weit nach Osten in den Atlantik ragenden Brasilien keine Ansprüche auf dem amerikanischen Kontinent hatte. Nachdem der im Dienst des spanischen Königs Karl I. stehende Portugiese Fernão de Magalhães 1520 den Weg um das an der Südspitze Südamerikas gelegene Kap Hoorn in den Pazifik gefunden hatte und Spanien den Handel mit den Gewürzinseln (Molukken) aufnehmen konnte, wurde



die Aufteilung der Welt 1529 im Vertrag von Zaragoza nachgebessert. Nun wurde eine zweite Linie bestimmt, mit der das Einflussgebiet der Portugiesen nach Osten und der Spanier nach Westen abgegrenzt wurde. Spanien verzichtete – gegen Geld – auf die Molukken.

Als die Portugiesen damit begannen, Gewürze aus „Indien“ – mit dem Begriff wurde das gesamte Gebiet zwischen der afrikanischen Ostküste und Japan bezeichnet – zu importieren, waren diese in Europa schon seit mehr als 1.500 Jahren gebräuchlich: natürlich als Würzmittel, aber

auch zum Haltbarmachen von Lebensmitteln. Bei der Herstellung von Medizin, Parfum und Klebstoffen wurden sie ebenso benutzt wie beim Lackieren oder Gerben. Die bisherige Transportroute, die von Arabern und Osmanen kontrolliert wurde, war lang, mühsam, zeitaufwendig, gefährlich und teuer: Per Schiff ging es zu einem der Häfen der Arabischen Halbinsel, von dort per Karawane nach Alexandria, von dort über das Mittelmeer nach Venedig oder Genua. Die Karawanen brauchten Monate, um Alexandria zu erreichen, Überfälle waren an der Tagesordnung. Der Seeweg um Afrika herum machte den Transport schneller, ermöglichte größere Frachtmengen und ließ das Geschäft äußerst lukrativ werden: Gewürze wurden in Europa zum 80-Fachen des Einkaufspreises gehandelt.

Einige Jahrzehnte lang hatte Portugal ein Monopol auf die Versorgung Europas mit Gewürzen, aber der Handel gestaltete sich zunächst schwierig: Die portugiesischen Tauschwaren – Glasperlen, billige Werkzeuge und Stoffe –, mit denen Vasco da Gama 1498 in Calicut ankam, erschienen dem dortigen Herrscher als wertlos. An dieser Stelle sei erwähnt, dass Indien zu dieser Zeit rund ein Viertel des weltweiten Wirtschaftsaufkommens verantwortete – im Vergleich dazu waren alle europäischen Staaten ärmliche Entwicklungsländer. Trotzdem konnte Vasco da Gama seine drei Karavellen mit Gewürzen beladen. Rund die Hälfte der Seeleute, die mit ihm aufgebrochen waren, starb auf der Heimreise an Krankheiten wie Skorbut. Eines der Schiffe musste deshalb aufgegeben werden, so dass 1499 nur zwei Schiffe wieder in Portugal ankamen.[9]

Bei den folgenden Expeditionen Richtung Indien waren die Sterberaten ähnlich hoch, trotzdem drängten sich die jungen Männer aus Adel und Volk darum, teilnehmen zu dürfen. Ab 1500 ging in jedem Frühjahr eine Flotte nach Indien ab, mit an Bord waren Soldaten, Abenteurer und Missionare. Die leichten Karavellen wurden ersetzt durch riesige *Naos*, die zwar langsamer waren, aber sehr viel mehr Waren trans-